





DANIEL BURKHARDT
UNTERGRUND

die augen von innen gegen
die dunkle schädeldecke gerichtet
selten rutschen sie in ihre höhlen
und licht fällt ein

DANIEL BURKHARDT

Die Arbeiten Daniel Burkhardts entstehen zum überwiegenden Teil aus seinem Archiv der gesammelten Bilder. Es sind Motive des Alltäglichen - Aufnahmen von Städten, architektonischen Details oder Landschaften, die im Vorbeigehen eingefangen werden, auf Spaziergängen, Ausflügen und Reisen. So auch in der Arbeit „Untergrund“: Zu sehen sind diese Bilder jedoch nur fragmentiert, zerteilt durch 18 quadratische Kappplatten, die, vermeintlich schwebend, an dünnen Nylonschnüren von der Decke hängen. Wie auf dem Meer treibende Eisschollen schieben sich die Platten übereinander, drehen sich gegeneinander und bewegen sich leicht durch den Luftzug, den der Betrachter im Raum verursacht, und öffnen und schließen derart immer wieder Räume. Durch diese temporären Aussparungen werfen vier unter den Platten stehende Projektoren bewegte Bilder an Wand und Decke: Vögel fliegen vorbei, ihre schwarzen Silhouetten zeichnen sich scharf gegen einen diffus grauen Himmel ab. Später sind es weiße Vögel vor einem schwarzem Himmel – die komplementären Bilder zur ersten Aufnahme: das Negativ. Dazwischen sind Bildausschnitte gesetzt, die wie suchende Scheinwerferlichter über die Wände irren: ein Treppengeländer, geschriebene Worte in einer fremden Sprache, architektonische Details. Mit einer Infrarotkamera aufgenommen, bilden sie in Graustufen das ab, was wir nicht sehen können – das was im Dunkeln liegt.

Die Sichtbarmachung des nicht zu Sehenden, ist eines der zentralen Themen in den Arbeiten Daniel Burkhardts; dabei versteht er Wahrnehmung als einen komplexen, diskontinuierlichen Prozess, in dem Sehen und Nicht-Sehen einander bedingen. Mit Hilfe von oft nur wenigen, digital bearbeiteten Frames, fragmentiert, dupliziert, spiegelt oder verschiebt er die raumzeitliche Kontinuität seines Videomaterials. Form und Bedeutung der sichtbaren Bild-Objekte werden instabil.

So wird beispielsweise in der Arbeit „Rauschen & Brausen I“ (2007) ein horizontal in sich gespiegeltes Hochhaus von Linien vorbeifahrender, fragmentierter Autos durchschnitten. Nicht nur die Fahrzeuge, sondern auch das Hochhaus werden multipliziert, während sich die Kamera in einer vermeintlichen Zoombewegung vom Objekt wegbewegt: es entsteht ein flirrend irritierender Bildraum, in dem die städtischen Motive zu abstrakt ornamenthaften Zeichen werden.



In „gebannt“ (2008) sind es nur 12 Sekunden einer einzigen Videosequenz, die, dreihundertfach akkumuliert, zu einem großen Bild zusammengefügt werden. Sie zeigt einen gefilmten, beinahe vollständig geschlossenen Rolladen, der einzig durch die horizontalen Linien seiner Lichtschlitze strukturiert wird. Von Weitem scheint es sich um eine Photographie zu handeln und erst aus der Nähe und nach einiger Zeit wird erkennbar, dass die Jalousie durch leichte Kameraschwenks bewegt wurde: die einzelnen Bilder verschieben sich gegeneinander und wanken. Diese Bewegungen durchlaufen jedoch nicht weiter explizite Entwicklungen in der Zeit, sondern stehen in ihrem fortwährenden Alternieren still und verharren hermetisch verschlossen.

In den letzten Jahren erforscht Burkhardt zunehmend die Ausdehnung seiner Kunst in den Raum und seine Videoarbeiten haben gängige Projektions- und Monitorformate verlassen. In raumfüllenden Installationen werden die Bilder auf skulpturale Projektionsarchitekturen projiziert.

Waren die Bildträger – unterschiedlich transluzente Leinwände und Gazestoffe – wie in „spalten“ (2008) und „TIDE“ (2009) - erst noch in parallelen Ebenen angeordnet, so fältelt sich der Raum in der Installation „Die Botschaft“ (2009) stärker auf: auf neun orthogonal im Raum verteilte Leinwände werden vervielfachte architektonische Elemente wie Fenster, Mauerziegel oder Gitter projiziert, die erst leicht wankend gegeneinander verschoben werden und schließlich, gleich einer einstürzenden Mauer zerfallen, um dann den Blick auf eine nächste Wand freizugeben, die wiederum zerfallen wird, nur um einer weiteren Wand zu weichen. Die Fülle der Bilder, die durch ihre transparenten Bildträger auch auf die umliegenden Wände geworfen werden, überfordert. Gegen diese Flut von Wahrnehmungsreizen setzt das menschliche Gehirn Abstraktionsprozesse, selektiert Formen, ordnet sie bereits bekannten zu und fügt sie zu neuen Gruppen zusammen. Dabei entstehen zwangsläufig blinde Stellen: im Überfluss der Bilder können wir nicht mehr alles wahrnehmen.

Und es ist eben diese Blindheit, die Daniel Burkhardt auch in „Untergrund“ thematisiert. Dieses Mal jedoch ist die Installation nicht mehr der Projektionsgrund, auf dem eine Vielzahl von Bildern unsere Wahrnehmung befragt, sondern sie hält die Bilder zurück, lässt nur sichtbar werden, was sich den Weg aus der Tiefe bahnt. Was sehen wir, was bleibt uns verborgen? Und nicht nur im formalen Konzept, sondern auch in den Videos selbst, wird unsere Wahrnehmung befragt. Wir können uns nicht sicher sein, ob die Bilder, die Traumsequenzen gleich aus dem schwankenden Untergrund in unser Bewusstsein dringen, allumfassend sind, oder ob das Eigentliche unserem Blick verborgen bleibt.

KATHARINA CHARPEY





WALZWERK NULL
AUSSTELLUNGSRAUM FÜR FOTOGRAFIE UND VIDEOKUNST

WALZWERKSTRASSE 14, 40599 DÜSSELDORF
WWW.WALZWERKNULL.DE

ÖFFNUNGSZEITEN SAMSTAG 13 - 17 UHR UND
NACH VEREINBARUNG UNTER INFO@WALZWERKNULL.DE

WALZWERK NULL WIRD GEFÖRDERT
DURCH DAS KULTURAMT DER STADT DÜSSELDORF